

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißberggasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfennige, für Bereinigungs- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 121.

Breslau, Sonntag, den 27. Mai 1894.

5. Jahrgang.

Der Sturz Casimir Periers.

Welche Intrigen zum Sturze des französischen Ministeriums Casimir Perier auch hinter den Coulissen gesponnen worden sein mögen, Thatsache, überraschende Thatsache ist es, daß das Cabinet über eine Arbeiterfrage strauchelte.

Ein Vertrauensvotum nach dem anderen ließ sich Perier von der Kammer ausstellen und wurde immer breiter, je gesügelter sich die Bourgeois-Parlamentarier seinen Maßregeln gegen die Arbeiterbewegung angeschlossen. Selbst die Immunität der Abgeordneten, auf welche die bürgerliche Sippe sonst großes Gewicht legt, begrenzte er im Falle Louissaint in unerhörter Weise.

Selbstverständlich waren die Dinge nur so gemeint, daß gegen die Socialisten eine andere Methode von Polizei und Gerichtswegen angewandt werden könne und solle, wie gegen bürgerliche Parteien. Aber auch die bürgerlichen Parteien dürfen sich bei Strafe ihres Bestandes die Sympathie bestimmter Arbeiterkreise nicht verschmerzen. Dem brutalen Vorgehen der Bourgeoisminister gegen Arbeiterorganisationen durften sie nicht in jeder Beziehung sich anschließen. Und so kam es denn, daß in der Frage des Anschlusses der Staatsbahnbediensteten an das Eisenbahnarbeiter-Syndicat die Majorität der Kammer in Widerspruch mit dem Ministerium gerieth.

Es werden nun allerhand Combinationen an den Sturz des Ministeriums geknüpft. Man schreibt Perier die Absicht zu, sich um die Präsidentschaft der Republik zu bewerben; er habe deshalb schon längere Zeit versucht, von den ministeriellen Geschäften loszukommen. Der Gipfel dieser Insinuationen wird erreicht mit der Behauptung: Er wollte in einer socialen Frage fallen als Verteidiger der Ordnung gegen den Umsturz.

Bestätigt wird hiermit nur, daß Perier sich als Gesellschaftsretter aufspielte. Er that das aber, um seine Ministerherrlichkeit zu befestigen und es ist keineswegs ein gesuchter Rücktritt Periers, der sich jetzt vollzogen hat. Das geht aus der Verwirrung der ministeriellen Presse hervor.

Zwar beklümmert sie die Regierung zu ihrer Haltung — aber — sie macht zugleich der Mehrheit den Vorwurf, sich in die Arme der Socialisten geworfen zu haben. Das ist doch eine sonderbare Beglückwünschung!

Die Niederlage der Regierung wurde wohl dadurch herbeigeführt, daß die Rechte sich den Radikalen und Socialisten bei der Abstimmung angeschlossen und offenbar Klatsch nahm für die Erklärung, die jüngst Perier in Bezug auf die Stellung der Regierung zur päpstlichen Curie abgab und die auf eine Festigung der ministeriellen Mehrheit berechnet war. Der Rechten scheint auch dieses Gaukelspiel mit republikanischen freiheitlichen Phrasen nicht gefallen zu haben und sie wandte sich daher vom Ministerium ab, das sie bis jetzt in allen reactionären Stücken stützen half.

Jedoch ist der Sturz Periers nicht etwa auf das Konto der Rechten allein zu schreiben, denn noch jüngst hatte derselbe Minister eine Mehrheit zur Verfügung, die bis weit in die Linke hineinreichte.

Kurz, die Gewaltpolitik der Regierung gegen die Arbeiter mußte ihr den Hals brechen. Lächerlich, zu behaupten, Perier wollte als Verteidiger der Ordnung gegen den Umsturz fallen. Dann hätte er sich eine großartigere Frage ausdenken können, als die der Organisation der Eisenbahnarbeiter.

Bei den Capitalisten mag sich Perier einen Stein im Brett erworben haben, die Arbeiter resp. die Socialisten werden gerade deshalb und trotz seines Sturzes

die reactionäre Politik seiner Regierung als Mittel gegen eine neue Bourgeoisregierung mit Erfolg für ihre Propaganda benutzen können. W.

Straßenkrawall in Kassel.

Am vorigen Montag, den 21. Mai, kam es in Kassel zu einem juchzenden Handgemenge zwischen der Bevölkerung, der Polizei und dem Militär. Als Ursache hierzu wird bürgerlichen Blättern, denen wir die Berichte entnehmen, Folgendes geschrieben:

Kinder, die aus der Trainkaserne Brode in einem Kinderwagen geholt hatten, fuhrten damit die Weferstraße entlang, als ein dem Arbeiterstande angehöriger, augenscheinlich angetrunkenen Mann ihnen entgegentrat und den Wagen umwarf. Die Kinder schrien laut auf, als ihre Brode auf der Straße herumrollten und der Betrunkene den Wagen an einen Baum zu schleudern Miene machte. Ein herbeigeeilter Schutzmann erklärte ihn für verhaftet, die Wirkung dieser Erklärung auf den Arrestanten war jedoch, daß er sich seiner Abführung thätlich widersetzte und den Schutzmann zu Falle brachte. Erst nach dem Hinzukommen von drei Trainoldaten und eines zweiten Schutzmannes gelang es, den Mann von der Stelle zu bringen. Bei dem Transport nach dem Polizeigefängnis sollen Freunde des Verhafteten ihn zu befreien gesucht haben. Die sich ansammelnde Menschenmenge wuchs immer mehr an. In der Nähe des Marktplatzes wurde die Aufforderung der Schutzmannschaft zum Auseinandergehen mit Steinwürfen beantwortet. Aus der Trainkaserne rückten darauf zur Unterstützung der Polizeimacht eine Abtheilung vom 2. Hess. Ujaren-Regiment an, die ebenfalls mit Steinen von Seiten der Excedenten begrüßt wurde. Das Militär und die Polizeimannschaft

„Aneinander gekettet“.

Amerikanischer Criminal-Roman von Otto von Ollendorff.

„Wir wünschen den Mayor augenblicklich zu sprechen“, erwiderte Ben. Die Sache hat Eile, seid daher so gut, Hercules, ruft ihn, er wird Euch nicht scheitern.“

Der Angeredete, welcher indessen leise Zweifel in seinem Innern sich erheben zu fühlen vermeinte, erging sich noch in Gegenbeweisen, als hinter ihm eine kleine, ältliche und zugleich corpulente Figur auftauchte, auf deren Gesicht man deutlich Etwas wie Enttäuschung und Aerger las, als es der beiden frühen Besucher ansichtig ward, die ihn ganz gegen die Gewohnheit aus den Armen Morpheus' so früh gerissen. Aber nur für einen Moment sah man die Wolke des Mißmuths auf der hohen, gefurchten, von grauem Haar umgebenen Stirn thronen, dann nahm das Antlitz den ihm stets eigenen Ausdruck der Freundlichkeit an und dem Diener einen Wink, sich zu entfernen, gebend, lud Mr. Curtis Ben und seinen Sohn ein, ihm in die „Office“ zu folgen.

„Sir“, begann Ben, der auf seinem Entschluß beharrte, das Wort zu führen, seine Mittheilung, „wir erscheinen vor Ihnen, um Sie von einem entsetzlichen Vorfall in Kenntniß zu setzen — denn ein

Verbrechen ist im Parke von Strattons Villa verübt worden.“

Mr. Curtis war einer der besten Freunde der Familie Stratton und er erblarte bei der Nachricht.

„Mein Gott“, rief er aus, kaum fähig, sich aufrecht zu erhalten, „ein Verbrechen, sagt Ihr?“

„Ja, Sir, soeben fanden wir die Leiche einer Dame, die, wenn uns nicht Alles täuscht, Mrs. Stratton sein muß.“

Der Mayor schlug die Hände ineinander und lief wie ein Verzweifelter auf und nieder.

„Aber wo — wann sahet Ihr die Leiche?“ fragte er.

„Soeben, Sir, durch die Umarmung des Portes, an dem wir vorüber mußten, als wir mit unserm Wagen an den Potomac gingen.“

„Wie entsetzlich — Welch ein Unglück — eine solche geschätzte, allgemein beliebte Dame“, rief er laut. „Aber Ihr müßt Euch geirrt haben, es ist nicht möglich, ich müßte ja doch schon längst benachrichtigt worden sein.“

„Wir sahen die Leiche deutlich, Sir“, versicherten Dan und sein Vater wie aus einem Munde.

Solch ein Verbrechen in nächster Nähe der Stadt, in der ich Mayor bin! Aber Ihr thutet wohl daran, mich zu benachrichtigen; ich will meine Toilette vervollständigen und mich an den Ort der schauerlichen That begeben, doch nein, wartet hier. Ge, Hercules“ und bei diesen Worten stürzte Mr. Curtis zur Thür hinaus.

Der Diener war in der Nähe und stürzte auf den Ruf seines Herrn fast athemlos herbei.

„Laufe sofort zum Friedensrichter, Hercules! Hörst Du? Sage ihm, er müsse augenblicklich zu mir kommen — ein Verbrechen — vielleicht gar ein Mord sei geschehen! Aber, beeile Dich, hörst Du? Fort! — Und Ihr beiden“, wendete er sich zu den Fischern, „wartet noch einen Augenblick, bis ich den Rod gewechselt habe.“ — —

Der Friedensrichter von Alexandria zur Zeit unserer Erzählung Mr. Mant, war Advokat gewesen, der in den Gerichtssälen nicht nur seiner Vaterstadt, sondern sogar in der Supreme Court zu Washington, dem höchsten Gerichtshof der Union, Aufsehen erregt hatte. Er hatte bis vor Kurzem ein Leben voll sonnigen Glücks, im Hause, im Kreise seiner Familie, wie in seiner Carriere kennen gelernt und kaum daran gezweifelt, daß er an seinem Lebensende mit dem Lächeln der Zufriedenheit von seinen Lieben und von der Erde scheiden würde, aber er sah sich bitter getäuscht!

Bereits ein hoher Fünfziger, verlor er vor zwei Monaten seine Gattin, die er verehrte, wie seinen guten Engel und vier Wochen später zwei hoffnungsvolle Söhne, der eine 18, der andere 23 Jahre alt.

Diese Verluste schmalteten den armen Mann, der nur glückliche Tage gekannt, gänzlich darnieder, sodas man fürchtete, er werde dem Bahamum verfallen. Den Bemühungen seiner zahlreichen Freunde indessen gelang es, ihn zu trösten und zu erheitern und ihn der Ge-

machten nunmehr von ihren Waffen Gebrauch und schritten mit den Säbeln in der Hand ein.

Das nationalliberale „Kaffeler Tageblatt“ berichtet jedoch über den Erfolg, woraus zu ersehen ist, daß das Vorgehen der Polizei und des Militärs äußerst brutal war. Wir entnehmen ihm Folgendes: Die stärkste Ansammlung fand zwischen 7 und 8 Uhr am Altmarkt statt, indem mehrere tausend Personen, vorwiegend Arbeiter, zum Theil auch Knechtliche, die aus den oberen Stadttheilen herbeigekommen waren, um zu sehen, was hier unten los sei, den Platz besetzt hielten. Anfänglich verhielt sich Alles ruhig, gewissermaßen abwartend und harrend der Dinge, die da kommen würden. Eine Anzahl Schugleute, die an den verschiedenen Straßenenden Posto gefaßt hatten, hielt die Menge in Schach. Mäßig fuhr eine stark besetzte Droschke vorbei und in Folge der von ihren Insassen ausgehenden anfeuernden Pfiffe und Zurufe stimmte wie aus einem Munde die auf dem Altmarkt bis zum Markstätter Platz hinauf gestaute Menge das Lied von der rothen Fahne (die Arbeiter-Marseillaise) an. Im selben Moment zogen die Schugleute die Waffe blank; kaum war dies geschehen, so wurden sie von allen Seiten mit Steinen beworfen und die Schugleute waren genöthigt, Verstärkung nachzusuchen. Nun rückte eine Abtheilung von 20 Schugleuten unter Führung eines Commissars vom Markstätter Platz aus an und indem sie mit blank gezogener Waffe vordrang und nach beiden Seiten hin auswärts, gelang es, den Platz am Altmarkt nach einiger Mühe zu säubern. Dabei sind verschiedene Verwundungen vorgekommen; es sind nicht nur Männer, sondern auch Frauen durch Säbelhiebe verletzt worden. Die Schugleute wurden durch Manaschaften vom Husaren- und dem Artillerie-Regiment unterstützt, und namentlich die Letzteren waren es, wie wir selbst gesehen haben, die blind zwischen die Menge schlugen. Nachdem die jungen Burken in die Flucht getrieben worden waren und die ewige untere Markt-gasse zum Theil hinauf retirirten, und zwar in dem denkbar eiligsten Tempo, ließen die Schugleute und Soldaten mit hochgeschwungenem Säbel hinterher. Hier in der unteren Markt-gasse spielten sich recht heftige Scenen ab. Es war gegen 9 Uhr 45 Min. Die Schugleute und Soldaten schrien von Weitem: „Hin in die Häuser, Thüren zu!“ Und die Bewohner der Markt-gasse, die bei dem herrschenden Gedränge nicht rasch genug in die Häuser konnten, wurden mit der flachen Klinge bearbeitet. Ebenso erging es denen, die in den offen gebliebenen Haus- und Ladenhöfen standen, die Soldaten schlugen mit flacher Klinge einfach dazwischen, obgleich die Menschen in den Haushöfen festgeklebt waren und nicht rechtzeitig ausweichen konnten. Verschiedene schwere Verwundungen sind vorgekommen. Männer und Frauen erhielten Säbelhiebe und nahen noch in der späten Abendstunde ärztliche Hilfe nachsuchen. Unter Anderem wurde eine bejahrte Frau aus der Markt-gasse zum Marktplatz von einer Anzahl Männer zum Arzt geführt; sie hatte in einem Laden der Markt-gasse stehend angeblich einen schweren Säbelhieb über den Kopf erhalten. Nach mehrmaligem Patrouilliren der Schugleute war gegen

11 Uhr die Ruhe und Ordnung in den Straßen wieder hergestellt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wenn selbst „Ordnungsblätter“ dergleichen Ungehörlichkeiten zugeben, wie mag es erst in Wirklichkeit gewesen sein.

Politische Rundschau. Deutschland.

Zollkrieg mit Spanien. Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung zugegangen, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlages von 50 Procent für aus Spanien und den spanischen Colonien nach Deutschland kommende Waaren.

Nach der Verordnung wird der Zollzuschlag von 50 pCt. für je 100 Kilogramm von 27 Waarenarten welche aus Spanien oder den spanischen überseeischen Besitzungen kommen, bis auf weiteres erhoben: Roh Eisen aller Art; Roggen; Weinbeeren, frische; Kuchholz von Buchsbaum, Cedern, Cocos, Ebenholz, Mahagoni; grobe Korkwaaren; Korkstopfen u.; Ziegen- und Schaffelle; Branntwein aller Art in Fässern und Flaschen, mit Ausnahme der Liqueure; Wein und Most in Fässern und Flaschen, mit Ausnahme der Schaumweine; Fische, zubereitete u.; frische Apfelsinen, Citronen und dergleichen Südfrüchte; Feigen; Korinthen; Rosinen; getrocknete Datteln u.; Safran; rother spanischer Pfeffer; Kaffee; Cacao in Bohnen; frische und getrocknete Schalen von Südfrüchten u.; Salz (Koch-, Sieb-, Stein- und Seesalz); Salz, je nach dem eingehenden; jerner Tabakblätter, unbearbeitet, und Stengel, auch Tabaksaugen; Cigarren und Cigaretten; fester und flüssiger Zucker jeder Art; Olivenöl in Fässern, Olivenöl in Fässern amtlich denaturirt; Palm- und Cocosnugöl; Fischspeck; Fischtran; endlich Bienenwachs einschließlich sonstigen Insectenwachses.

Inzwischen wird im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben, daß die spanischen Zollämter Weisung erhalten haben, den Maximaltarif gegen deutsche Waaren anzuwenden, die seit dem 21. Mai nach 12 Uhr Nachts in Spanien eingetroffen sind. — Hiermit ist der Zollkrieg bereits eröffnet.

Recht ist Recht — Recht ist Recht, schreibt Bismarck in den „Gamb. Nachr.“, und Bismarck hat nicht Unrecht. Unter anderem heißt es:

„Politische Fragen sind in letzter Instanz eben Macht- und keine Rechtsfragen. Als mit jählicher Entschiedenheit dem jetzigen Staatsoberhaupt gegenüber sich ein so mächtiges Volk erhebt, so fragt sich nur, ob er Erfolg haben wird; ob er zweckmäßig und zeitgemäß oder ob er ein Fehler ist.“

Wenn die Socialdemokratie einmal die Macht hat, hat sie auch das Recht. Mit jählicher Entschiedenheit der Revolution gegenüber ist also auch Bismarck nicht viel ausgerüstet. „Es fragt sich nur, ob sie Erfolg haben wird, ob sie zweckmäßig und zeitgemäß oder ob sie ein Fehler ist.“ Diese Sorgen mag man also ruhig der Socialdemokratie überlassen, denn politische Fragen sind in letzter Instanz eben Macht- und keine Rechtsfragen.“

So ist kein? Die Mittheilung des „Demokratischen Couriers“, daß Kämpfer sich nach Amerika verdrängen, wird vom Berliner „Fremdenblatt“ als irrthümliche bezeichnet. Es heißt da:

„Bismarck hat seinen Vater, der erstere unarrestirt und ungehindert, der Letztere gefangen und in sich gefaßt. Der Kaiser gab bei jedem Schritte Zeichen erhöhten Staunens und des Interesses vor sich.“

„Ich kann es noch immer nicht glauben, Sir, in meiner Gemeinde ein Pferd! Der erste mit meinem Hundstreich.“ und während dieser Worte war er verächtliche Pläne auf die beiden Kämpfer.

Um zur Villa zu gelangen, schlug man, sobald die Stadt verlassen war, die Chaussee ein, von welcher in der Nähe des Strassenhofs ein von Thonsteinen befestigter, gut gepflasterter Weg durch ein das Geranienhaus mündete.

Eine nicht unbedeutende Spornen Zeit war seit Aufhebung der Straße durch den jüngeren Kämpfer vergangen und es war nun ungefähr 8 Uhr, als der Kaiser, der Juchensänger und deren Führer vor der Thronstube, von der sie wieder nach einer hohen Gitterthür hinauf, Fuß machten.

Der Kaiser zog die Klingel, er zog sie wieder und wieder, aber ohne den geringsten Erfolg, denn nicht ein lebendes Wesen ließ sich hören und der herrliche Bass lag da wie das vernünftige Schicksal im Himmel. Unschlüssig, welche Schritte man thun sollte, schenkte der Kaiser sich hin und her.

Da wurde plötzlich aus der Chaussee Herdengestoppel und das Rollen eines Wagens kam mit man muß unwillkürlich einen Blick in die Richtung, aus welcher das Geräusch kam.

„H!“ rief der Kaiser, als er sah, daß es ein leichtes, rot

„An zuständiger Stelle ist jedenfalls, wie wir von mohlunterrichteter Seite erfahren, von jener angeblichen Flucht des Herrn nicht nur absolut nichts bekannt, sondern man mißt dort dieser Nachricht die absoluteste Unglaubwürdigkeit bei. Zur Unterstützung jener Meldung wird ein merkwürdig langes Ausbleiben des Herrn Leiff betont, indem man behauptet, daß ihm Regierungsrath Rose das Abberufungsschreiben selbst überbracht habe. Das Abberufungsschreiben ist erst auf Grund des Berichtes abgefaßt worden, den Regierungsrath Rose hierher erstattet hat. Somit ist die Combination, die an das angeblich zu lange Ausbleiben des Herrn Leiff geknüpft ist, hinfällig, um so mehr, da sich Leiff zur Zeit des Eintreffens der Abberufung wahrscheinlich auf einer Expedition befand.“

Das Eine steht aber doch fest: man weiß in den leitenden Kreisen nicht, wo Leiff ist. Sollte er noch immer „auf einer Expedition“ sich befinden? Dann wünschen wir, die Regier möchten mit ihm einmal ein ernstes Wörtchen sprechen.

Vom Assessor Wehlan berichtet das „Fremdenblatt“, daß sich derselbe mit Urlaub in Deutschland aufhalte, ferner, daß Herr Wehlan zwar nicht suspendirt ist, aber bis zur Verhandlung gegen Leiff, bei der auch Herr Wehlan betheilig ist, nicht beschäftigt werden wird.

Wo alles schimpft, kann Lante Boff allein nicht anständig sein. Sie muß auch dem internationalen Bergarbeiter-Congress die bekannte Vitanei widmen. Bei dieser Gelegenheit passiert ihr das Mißgeschick zu behaupten, die englischen Gewerkschaftsführer seien grimmige Gegner der Feier des 1. Mai. Lante Boff, deren Unwissenheit in socialen Dingen ebenso riesengroß ist, wie ihre Altjungfern-Angst vor dem rothen Ge-spens, weiß zufällig nicht, daß Picard, der Führer der englischen Bergarbeiterbewegung, der eifrigste Befürworter des 1. Mai in England ist, und es sehr scharf getadelt hat, daß dieses Jahr noch von vielen Socialisten und Gewerkschaftlern Englands am ersten Sonntag des Mai festgehalten wurde.

Eine Allianz des mobilen Capitals mit den agrarischen Interessen befürwortet die „Neuzeitung“. Das scheint unglaublich, und doch ist es so. Sie verweist auf die fabelhaften Summen, die in Deutschland auf die neue türkische Anleihe gezeichnet worden sind, woraus sich auf einen Ueberfluß an Anlage jugendem Capital schließen lasse, der Hoffnungen und Befürchtungen für die Zukunft erwecken müsse. „Es wird“ — so führt das Agrarierorgan aus — „sich darum handeln, ob dieser Capitalandrang, der auch in Deutschland vorhanden ist, zur Erleichterung der landwirthschaftlichen Schuldenlast herangezogen werden kann, oder ob er sich wieder in übertheuren Gründungen und erotischen Anleihen verzettelt. Die Verlegenheit der Capitalisten, zu annehmbaren Zinsen anzukommen, ist durch den Stillstand in der industriellen Entwicklung, aber auch zum nicht geringen Theile dadurch verursacht, daß die hypothekarische Beleihungsfähigkeit der Güter in weiten Districten erschöpft ist. Darüber lassen die statistischen Mittheilungen des Finanzministers keinen Zweifel. Wir sind sogar geneigt, diese Zahlen als zu niedrig anzunehmen, da sehr viele Gutsbesitzer bei der Steuer-Erklärung ihre „Kammerkassen“ nicht anzugeben wagen, um ihren

weibe, die ihn wie einen Vater schätzte und ehrte, zu erhalten. Dieses sind die bemerkenswertheften Daten über Hr. Mant, der eine halbe Stunde nach Empfang der Mittheilung durch Herberts in des Mayors Office trat.

„Hr. Mant war im Gegenlage zu Hr. Curtis groß und mager und doch muskulös. Seine rüchlichen Augen schienen Strich oder Jemand zu suchen.“

„Man sagt mir, Sir,“ wandte er sich nach einer Begrüßung an Hr. Curtis, „Hr. Stratton sei erkrankt.“

„Diese beiden Männer hier behaupten ja,“ erwiderte der Mayor, der wie ungewohnt er schien, seit er die Office wieder betreten. Im Stillen hatte er sich Notizen über sein Benehmen gegenüber den beiden Fischern gemacht und er gab sich nun alle Mühe, die Rolle des Stummens, dem würdigen Kupferstein, eine nachsichtige Ruhe und tiefe Herablassung eigen sein sollte, zu spielen.

„Das ist ein äußerst betrübender Vorfall,“ sagte Hr. Mant mit entschieden gleichgültigem Tone, „und betrifft die Thatsache nur als Beantw. und wir haben festzustellen, was wahr und was erlogen ist. Sicher ist, daß wir den Kopf der Gemüthlicher, und dem ich bereits heute, wie wir an den Ort des Verdrachens nehmen.“

„Es wollen wir aufpassen,“ sagte Hr. Curtis und die hier verfahren bald darauf des Mayors

zwei Pferde gezogenes Buggie, auf dem ein Farbiger saß, gewahrte, „das ist Capitän Dymans Buggie und Groom.“

Abfichtlos hielt der Keger gegenüber dem zur Villa führenden Weg und betrachtete die Gruppe, in der er den Friedensrichter und den Mayor sofort erkannte.

„Jedes Klingeln unruhig, Sir,“ erscholl es aus des Schwarzen Munde, als er den Mayor fortwährend erneute Anfrågungen machen sah, die aber erfolglos blieben.

„Wieo unruhig, Du Schlingel?“ fragte betroffen Hr. Curtis.

„Niemand zu Hause, — weiß es genau, Sir,“ schall es zurück.

„Komm augenblicklich mit Deinem Gefährt hierher,“ befahl der Mayor sodann, worauf gleich der des Kapiteleins ungemein kundige Keger eine geschickte Wendung machte und pfeilschnell die kurze Strecke des Reges, der zur Villa führte, zurücklegte.

„Wie kommst Du, vorlauter Burche, ohne Weiteres behaupten, hier sei Niemand zu Hause?“

„Ich meine,“ sagte der Groom in etwas gebühendem Tone, „daß Niemand weiter in dem Hause sei, als der Herr und die Köche.“ Die Diener sind gestern Abend mit dem 8 Uhr 40 Minuten Zuge sämtlich nach Besington gefahren. Sie sind alle noch auf der Tramung von der alten Köche Diana, wo sie tüchtig getanzt und getrunken haben. Ich selbst war auch dabei und dann, Sir, weiß ich Alles.“

(Fortsetzung folgt)

Credit nicht ganz zu zerstreuen. So dürfte eine allgemeine Convertirung der Hypothekenschulden, wie sie der Landwirtschaftsminister zur Discussion stellt, eine Umwandlung der kündbaren Hypotheken in Amortisationsrenten bei gleichbleibendem Zinsfuß, kaum auf Widerstand bei den Capitalisten stoßen. Diese Operation darf aber nicht Jahrelang hinaus verzögert werden, da die Conjunctionen des Geldmarktes schnell wechseln."

Siehe da, wie „capitalfeindlich“ die „Kreuzzeitung“ da plötzlich geworden ist! Vor einigen Wochen gab sie die Parole aus: „rücksichtslofter Kampf gegen den Capitalismus“. Aber für die agrarischen Interessen will sie Arm in Arm mit ihm das Jahrhundert in die Schranken fordern.

Schwennhagen im Solde der Juden, das ist die neueste Entdeckung der Antisemiten. Die „Post“ giebt diese antisemitische Version wieder und theilt in dieser Beziehung mit, man glaube unter den Antisemiten, daß Schwennhagen im Geheimen im Dienst der Juden stehe, um einen Keil in die antisemitische Bewegung zu treiben. Eine Versammlung soll in nächster Zeit diese Angelegenheit besonders behandeln.

Nun fehlt nur noch, daß auch Alshardt als agent provocateur der Juden bezeichnet wird.

Gründlich verdorben mit den Klerikalen, welche die Zwangssinnung als altes Kostzeug — sie meinen Küstzeug — der Agitation gebrauchen, hat es der so von ihnen gefeierte Professor Dr. Herling, seit er in der bayerischen Kammer der Reichsräthe gegen Zwangssinnung und Befähigungsnachweis gesprochen hat. Erst wurde er in der klerikalen Presse abgewandelt und nun sollen, wie es scheint, die Diebstählen Handwerkervereine vorrücken. Der „Unterfränkische Verein zum Schutze des Handwerks“ hat bereits mit einem offenen Briefe begonnen, der durch Unhöflichkeit ersetzt, was er an Gründen vermissen läßt. Wenn aber die Handwerker gar so sehr von der Güte der Zwangssinnung überzeugt wären, würden die Innungs-Anhänger wohl schwerlich ein gar so kleines Häuflein bilden!

Felix Dahn und Comp. „Bekommt ein Prinz den ersten Zahn, wer gratulirt?“ „Herr Felix Dahn!“ Als Concurrent tritt nun Herr W. Oberbreyer, der Leipziger Sittenprediger auf. — Prinz Ernst v. Altenburg, der muthmaßliche Thronfolger, war kürzlich mit seinem Pferde gestürzt und sein Zustand erregte Besorgniß. Die Gefahr ist vorübergegangen, und nun bringt die „Altenburger Zeitung“ aus der Feder von Max Oberbreyer einen dichterischen „Pfißgruß“ an den Prinzen, worin es heißt:

„So bleibst Du uns, Wettiner Prinz, erhalten!
Behüt Dich Gott und unsere liebe Frau!“

Das strengprotestantische „Leipz. Zgl.“ knüpft daran folgende Bemerkung:

„Nur Maria kann mit der „lieben Frau“ gemeint sein. Eine solche — gelinde gesagt — Geschmacklosigkeit, einen evangelischen Prinzen eines evangelischen Landes dem Schutze „unserer lieben Frau“ anzubefehlen, war nur dem „kühnlebenden Protestant“, Jesuiten-Anwalt und „r“-Correspondenten der „Germania“ möglich.“

Das „Leipz. Zgl.“ sollte ruhig schweigen. Sein Byzantismus sieht in keiner Weise dem Oberbreyers

nach und wenn dieser noch zur Jungfrau steht, welche nach der Geburt eines Knaben noch unbefleckt war, so thut das dem „Männerstolz vor Königskronen“ unserer hyperpatriotischen Spießer durchaus keinen Abbruch.

Staat und Commune als Arbeitgeber. Aus einem Verzeichniß der erledigten Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des 2. Armee-Corps entnehmen wir folgende Ausschreibungen: Zu sofort in Anklam beim Magistrat Stelle als Stadtdiener und Nachtwächter. Gehalt 540 Mark jährlich. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zu sofort in Bergen a. N. beim Amtsgericht Stelle als Kanzleigehilfe. Bei teilweisener Beschäftigung à Seite 6 Pfennige, circa 50 Mark monatlich. Ständig volle Beschäftigung kann nicht garantirt werden. — Zu sofort in Bromberg beim Districtsamt Stelle als Districtsbote und Vollziehungsbeamter für die Ortschaften des Polizeidistricts. Gehalt jährlich 350 Mark, widerruflicher Gehaltszuschuß jährlich 140 M., Gebühren höchstens jährlich 100 Mark, Summa 600 Mark. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. September 1894 in Naugard beim kaiserlichen Postamt, Stelle als Landbriefträger. Gehalt 200 Mark, kann durch Gehaltsabzüge gebildet werden. 650 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungszuschuß. Zu sofort in Swinemünde bei dem Amtsgericht, Stelle als Kanzleigehilfe, Entlassung kann ohne vorherige Kündigung erfolgen, in der Regel eine einmonatliche Kündigungszeit. Einkommen richtet sich nach der Zahl der geschriebenen Seiten; die Vergütung, welche von 5 Pf. pro Seite steigt, aber auch bei minderwertigen Leistungen auf weniger als 5 Pf. pro Seite normirt werden kann, wird von dem Herrn Landgerichts-Präsidenten zu Stettin festgesetzt (§ 5 des Kanzlei-Reglements vom 23. März 1885, 4. Februar 1889). — Zu sofort in Zwin beim Magistrat, Stelle als Polizeidiener, Gefangenenwärter und Hilfs-Vollziehungsbeamter. Nicht über 35 Jahre alt, der deutschen Schrift, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Gehalt 360 Mark. Die Stelle ist pensionsberechtigt; bei einer Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet.

Commentar höchst überflüssig.

Herrn Eugen Richters Eigenschaften sind eitel Rauch. Wer das nicht glauben will, lese folgendes Inserat in der „Freis. Zeitung“, welches wir hier zur Erheiterung unserer Leser wiedergeben wollen:

Carl Naumann Nachfolger,

Inhaber August Gönnel
Leipzig-Meuditz

Cigarrenfabrik
gegründet 1856

empfehlen den Parteigenossen als Specialität
feine Marken.

Per Kille Mark

- Eugen Richter I mittelstark, fein 120
- Eugen Richter II fein aromatisch 100
- Eugen Richter III fein mild . . . 80
- Eugen Richter IV angenehm mild . 60

Eugen Richter V etwas kräftig . 50
Eugen Richter VI mittelstark . . . 40
Preise gegen Kasse oder Nachnahme.
Sendungen ab 500 Stück portofrei.
Bei Beträgen über 20 Ml. 3 pSt. Conto.
Eugen Richter ist demnach zu beziehen, wie man ihn wünscht.
Wird es nicht auch bald Sparagnes-Cigarren geben?

Der „Altreichstangler“ empfing kürzlich einige — Gymnastiken. Er erkundigte sich nach dem Fach, das die jungen Leute wählten, und meinte: „Ja, die Mediziner können immer fortkommen. Wenn auch die Staatsordnung in Europa zusammenstürzt, können sie noch immer operiren. Die Juristen aber stehen und fallen mit ihrem Staate“.

Ganz richtig. Der Fürst scheint's auch völlig ernsthaft gemeint zu haben.

Ausland.

Rußland.

Es bröckelt, es bröckelt. Ueber die neuere in Rußland entdeckte Verschwörung erfährt die „Röln. Zeitung“, daß die Verschwörung sehr ernster Art war. Es bestand die Absicht, einen Mordanschlag gegen den Kaiser im Hochsommer auszuführen. Die Verschwörer wollten das Hauptquartier des Kaisers während der Kaiserreisever in die Luft sprengen und hatten bereits mit den Vorarbeiten von Minengängen zum Schloß und zur Kirche jenes Dorfes begonnen. Besonders viele Beamte der Witebsk-Direktion, darunter viele Ingenieure und ein Refesse des Procureurs des Heiligen Synod, Babedonozzew, wurden verhaftet und nach Petersburg übergeführt.

Rußisches. Aus Petersburg wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet:

„Man weiß sich des Vorgehens Orshewskis gegen die Katholiken und die Kirche zu Kroze noch zu erinnern. Ruhiges, unschuldiges, andächtiges Volk wurde durch Kosaken auseinander getrieben, bei welcher Gelegenheit Kosaken durch Hiebe mit ihren Knuten zweihundertdreißig Personen den Schädel spalteten, andere wurden in den naheliegenden Strom getrieben.“

Die empörte und auch über anderweitige Härten und Rücksichtslosigkeiten entrüstete einheimische und ausländische Bevölkerung beschwerte sich beim Czaren. Der Vorsitzende der Abtheilung für auswärtige Kulte, Fürst Kantakuzen, wurde mit der Untersuchung beauftragt und kehrte bald, nachdem er sich im Gouvernement Wilna ein Gut im Werthe von 70,000 Rubel gekauft hatte, zum Vortrage nach Petersburg zurück. Die ganze Geschichte war natürlich übertrieben, kein Mensch war getödtet worden, ein Mann aus dem Volke war bei dem Gedränge in den Fluß gestoßen worden. Es war eine geschickt ersonnene, böswillige Erfindung der katholischen Geistlichkeit und einiger deutscher Bezugsorgane. Alles blieb beim Alten. Da plötzlich gingen dumpfe Gerüchte, der Kaiser habe in Erfahrung gebracht, daß

Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.

Aus Emanuel Baum's Volks-Lexikon.

Unter den Volksbewegungen dieses Jahrhunderts scheint von Zeit zu Zeit die anarchische eine größte Bedeutung zu erlangen; periodenweise steht sie im Vordergrund der politischen Erörterungen, um dann wieder eben so plötzlich fast völlig zu verschwinden. Dauernd dagegen war und ist ihr Einfluß auf die Arbeiterbewegung und zwar ein dauernd schädigender, nicht nur weil die Verwirklichung ihrer Theorien die Befreiung der Arbeiterklasse zur Unmöglichkeit machen würde, nicht nur, weil dieselben die Arbeiter von dem Wege ablenkt, auf dem allein sie ihr Ziel erreichen können: der wohldisciplinirten Organisation, sondern weil die Art und Weise, in der die Anarchisten ihre Anschauungen verbreiten wollen, den Feinden des Arbeiterwohls die beste Möglichkeit giebt, mit allen Mitteln der Gewalt, der List und des Betrugs die Volksmassen noch mehr niederzudrücken. Bei der großen Rolle, welche der Anarchismus jetzt wieder als Hemmniß der Arbeiterbewegung spielt, ist es nothwendig, nicht nur seine Grundsätze, sondern besonders seine Geschichte eingehend zu erörtern, um dieses Gemebe von gut-herziger Thorheit und nichtswürdiger Schurkerei recht klar zu legen. Deshalb ist ihm hier auch ein größerer Raum gewidmet, als ihm im Rahmen dieses Werkes

zukommt. — Theoretisch begründet wurde der Anarchismus in der Mitte dieses Jahrhunderts; als phantastische Vorstellung spukt er seit den ältesten Zeiten in den Köpfen der Menschheit. Gegenüber dem Zwang, den der politische wie wirtschaftliche Druck auf die Massen Derer, die nicht Hammer, sondern Amboss sind, ausübt, regte sich als Gegenströmung der Wunsch, durchaus frei, unabhängig, von keiner Kette irgend welcher Art gefesselt, leben zu können. Das Recht des Einzelnen, des Individuum, soll zur Geltung kommen, keine Herrschaft, sondern nur die Herrschaftslosigkeit, die Anarchie biete den Völkern die Möglichkeit, glücklich zu leben. Möge die Herrschaft ausgeübt werden von einer Person, einem Monarchen, oder von der Mehrheit der Bevölkerung wie in der Republik oder von dem Ansehen, der Achtung, Autorität, die eine Person oder ein Gesetz genießt, — jede dieser „Vergewaltigungen“ des Individuum wird vom Anarchismus bekämpft. Recht ist, sagt er, was jeder Einzelne für Recht hält; es gebe kein Bündniß irgend welcher Art, das länger zu bestehen brauche als die Vertrag schließenden Theile es wollen. Auch keine Verpflichtung zur Arbeit soll bestehen, kein Zwang gegen denjenigen geltend gemacht werden können, der nicht arbeiten will. So wie der Despot sagt: Des Herrschers Wille ist das höchste Gesetz, so sagt der Anarchist: Jeder soll seinen Willen als allein maßgebend betrachten können. Bei beiden ist das Individuum der Tyrann, der auf die Andern nur so weit Rücksicht nimmt, als er nöthig hat, wenn er nicht zu Grunde gehen will. Es erscheint

gradezu selbstverständlich, daß diese Ungebundenheit zu dem wahnsinnigsten Kriege Aller gegen Alle führen muß, der an Rücksichtslosigkeit bei weitem den Zustand übertrifft, der heute herrscht, wo zwar nicht alle, sondern nur die besitzende Klasse ihren Willen als höchstes Gesetz zum Ausdruck bringen kann. Nein, sagen die Anarchisten, dieser Kampf ist nur möglich, so lange nicht alle Menschen frei sind, sondern irgend einer Herrschaft unterworfen; beseitigen wir nur erst die die letztere, das andere wird sich finden und Jeder ohne Zwang das Rechte thun. Die Beseitigung der Herrschaft einer Regierung oder eines Gesetzes oder einer Autorität soll also bewirken, daß die Menschen sofort zu tugend-Siegeln werden, die ohne irgend welchen Zwang das Rechte thun — ein Traum, der an die Phantasien der Offenbarung Johannis erinnert, welche ja auch annimmt, daß mit dem Augenblick, da das tausendjährige Reich beginnt und Jesus wieder auf Erden erscheint, nicht nur die Menschen frei von jeder bösen Leidenschaft sein werden, sondern sich sogar die Bestien in zahme Hausthiere verwandeln. Diese mystische Bohnenvorstellung liegt auch der anarchischen Theorie im Allgemeinen zu Grunde; im Einzelnen macht sich das „Recht des Individuum“, sich nur um seinen Willen zu kümmern, auch darin geltend, daß es fast so viele anarchische Theorien giebt als denkende Anarchisten und nicht wenige derselben haben nicht eine Theorie, sondern mehrere.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesien.

Versicherungspflicht der Handwerker.

Wie bereits gemeldet, war von dem Vorstande der schlesischen Versicherungsanstalt für heute eine Konferenz von Sachverständigen anberaumt worden, um über die Einführung der durch Bundesratsbeschluss neuerdings festgesetzten Versicherungspflicht der Handwerker zu beraten. Die Konferenz wurde am 25sten d. M., Vormittags 11 Uhr in Breslau, im großen Sitzungssaale des Dienstgebäudes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt von dem Vorsitzenden derselben, Landesrath Kraß, eröffnet. Anwesend waren außer Vertretern der Industrie und zwar sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer sämtliche Vorstandsmitglieder der Versicherungsanstalt, ferner als Vertreter des Reichsversicherungsamtes der Geheimregerungsrath Bruner, als Vertreter der schlesischen Bezirksregierung Regierungsrath Grüttnier und Regierungs-Assessor Landmann aus Breslau, Regierungs- und Gewerbe-Rath Kube und Regierungs-Assessor von Mack aus Liegnitz und Regierungs-Assessor Kolb aus Oppeln. Auf Vorschlag des Landesraths Kraß wurden Geheimer Commerzienrath Websky zum Vorsitzenden, Landesrath Menke und Webermeister Friedrich Blümel aus Voigtendorf bei Warmbrunn zu Beisitzern gewählt.

Zum Kapitel Submissionenwesen.

Der Kreisbaumeister Kimpler in Oppeln hatte die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbaue für drei Diffusionen der Malapanabrücke im Zuge der Chaussee Oppeln-Krogušno (vollwandige Blechträger) ausgeschrieben, Gesamtgewicht ca. 80,000 Kilogramm Flußeisen. Es forderten Kania u. Runge, Zamodzie bei Katto witz 25,220 Mk., Aug. Klönne, Dortmund, 24,800 Mk., Deuschel u. Co., Grünberg, 21,950 Mk., Förster, Oppeln, 21,349 Mk., C. Lösch, dort, 21,216 Mk., Bielshütte, Rudziniz, 21,129 Mk., vereinigte Königs- und Laurahütte 19,811 Mk., Starke u. Hofmann, Hirschberg, 19,380 Mk., Ernst Lejch, Görlitz, 18,321 Mk., J. E. Christoph, Riesky und B. Störmann, Berlin, gaben nur Einzelpreise.

Zwischen der Summe des ersten und letzten Angebots liegt ein Unterschied von 6899 Mk. Es erscheint diese Summe als das Plus der Zamodzier Firma gegen das Görlitzer Angebot um so bestrebender, wenn man bedenkt, daß ersterer Firma billigere Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, und daß auch die Lieferungsfrist für genannte Firma vortheilhafter als für die Görlitzer Firma ist. Das Submissionenwesen in seiner heutigen Gestalt ist und bleibt ein das Geschäftsleben entschieden schädigendes. Einer ist dabei fast stets der Betrogene: entweder der Auftraggeber oder der Unternehmer; — im letzteren Fall wirft die falsche Speculation auf den Lohn des Arbeiters seine Schatten; denn der Unternehmer wird versuchen, sich schadlos zu halten und bricht dann gewöhnlich nach Möglichkeit auf den Arbeitslohn. Oft auch wird nebenher der Auftraggeber dadurch geschädigt, daß die Material-Lieferungen zur Arbeit viel zu wünschen übrig lassen und daß die Herstellung der Arbeit nicht mit der, wie wohl nöthigen, Sorgfalt geschieht. Beispiele hierfür hat die Praxis schon unzählige geliefert. Das Betreffende an der Sache ist aber, daß es sich nur zu oft um hässliche oder communale Arbeiten handelt, indem immer das Säckel der Steuerzahler das verlusttragende ist.

Gottesberg. Den künftigen Jahrd Anwesen zu Salzbürg, sowie die künftige Holzgewerkschaft machen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß beim „Gottesberger Wochenblatt“ jugendliche Arbeiter und eine Arbeiterin im Alter von 15 und 16 Jahren jeden Dienstag und Freitag nach 14 Stunden beschäftigt werden. Da der Lohn dieses Betriebes verhältnißmäßig gering ist, so ist die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter mit der Beschäftigung der Gewerkschaft, da die Arbeiter dort, wo sie beschäftigt sind, in der Regel nach 14 Stunden den Tag zu beenden. Wegen der Bestimmungen der Gewerkschaft sind auch die Arbeiter in anderen Gewerkschaften, weshalb es an der Zeit ist, die Bestimmungen zu überdenken. Die Leiter unserer Gewerkschaft hat und umgekehrt werden aufgefordert, inhaltlich die Bestimmungen der Gewerkschaft zu überdenken, damit wir in der Lage stehen, die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter zu beenden. In den letzten Jahren hat die Gewerkschaft durch die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter, die die Bestimmungen der Gewerkschaft nicht befolgen, die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter zu beenden. Die Bestimmungen der Gewerkschaft sind, daß die Arbeiter in der Gewerkschaft nach 14 Stunden den Tag zu beenden. Die Bestimmungen der Gewerkschaft sind, daß die Arbeiter in der Gewerkschaft nach 14 Stunden den Tag zu beenden.

gebieten, unter günstigen Bedingungen ein eigenes Grundstück zu erwerben.

Goldberg, 24. Mai. Zum Brunnenunglück. Die Rettungsarbeiten zur Auffindung des am Dienstag gegen Abend verschütteten Brunnenbauers Franz Bänisch aus Nieder-Kaltenhain, Kreis Schönau, welche Tag und Nacht durch Maurer und Zimmerleute unter Assistenz der freiwilligen Feuerwehr fortgesetzt wurden, sind in vergangener Nacht beendet worden. Gestern Abend um 1/11 Uhr wurde in einer Tiefe von 10 Meter die eine Hand des Verunglückten eingetaucht. B. hatte dieselbe nach dem Fallen der ersten Erdschicht mit dem Rufe nach oben emporgestreckt: „Hilfe, ich lebe noch!“ Da der Körper zwischen dem hinabgestürzten Einbau und den Erdschichten förmlich eingemauert war, so vergingen doch noch einige Stunden, ehe derselbe herausgegeben und an die Oberfläche geschafft werden konnte. Um 1/22 Uhr früh war auch diese Arbeit gethan. Der herbeigerufene Kreisphysikus Dr. Cöster konnte nur die Thatsache des eingetretenen Todes constatiren. Sein Urtheil ging dahin, daß B. bald zu Anfang durch die hinabstürzenden Erdschollen betäubt worden und so eines schnellen Erstickenstodes gestorben sei. Entstellt war die Leiche weder im Gesicht noch sonst am Körper; sie wurde in aufrechter Lage gefunden. Der so plötzlich vom Tode Ueberraschte stand im Alter von 42 Jahren. Heute ist seine Leiche zur Beerdigung nach Kaltenhain gebracht worden.

Lauban. Proceß der Commune c/a Feichtmayer. Am 23. d. Mts. wurde vom Kammergericht in Berlin das Urtheil im Negreßpflichtproceß der Stadtgemeinde Lauban wider ihren früheren Bürgermeister Justizrath Feichtmayer-Berlin in der Vogelischen Unterbringungssache verurtheilt. Dasselbe ist noch kein abschließendes. Das Kammergericht hat Verurteilung beschlossen und weitere Beweisaufnahme: 1) über die Stellung der Vogelischen Caution; 2) über das vorhandene Vermögen des Vogel; 3) mit dem Bürgermeister Feichtmayer Entlastung ertheilt wurde; 4) beschlossen, den Sachverständigen Naag nochmals zu vernehmen über das Verschulden Feichtmayers bei der Anordnung der Verlegung des Hebergestüres u. s. — In den Punkten 1, 2 und 4 ist dem beklagten Feichtmayer großes jahrelänges Verschulden zur Last gelegt; er hat dagegen u. A. den Einwand erhoben, daß ihm für seine Amtsverwaltung Entlastung ertheilt sei. Die Beweisaufnahme zu Punkt 3 dürfte also insofern maßgebend für das Urtheil des Gerichtshofes sein, als letzterer festzustellen haben wird, wie weit die allgemeine Form solcher Entlastungsbeurteilung auch für unbedeckte gebliebene event. große Verschulden noch wirksam bleiben kann.

Glogau. Am 22. d. Mts. Abends 8 Uhr, tagte hier eine Gewerkschafts-Versammlung. Genosse Haber-Reizig hielt seinen angekündigten Vortrag. In einmündiger Rede gab der Arbeiter ein lebhaftes Bild von der traurigen Lage der Arbeiter in der Kohlenbergbauindustrie. Namentlich die Bäder werden durch die heutige Wirtschaftslage und die Abnahme der Kohlenpreise sehr bedrückt. Letztere werden schon um 15 Jahren vom Normalstand herabgesetzt. Wird der Winter dann nicht er auf die Arbeiter und kann man mit der Bergwerks-Industrie immer noch zusammenhalten. Schließlich luden die Anwesenden auf, als sie zu organisiren, da dies das einzige Mittel ist, um die Lage der Arbeiter zu heben.

Am 20. d. Mts. hat der obige Arbeiterbildungs- und Fortbildungsausschuss im Verein mit dem Kreisbauamt eine Besprechung abgehalten. In dieser Besprechung wurde als Hauptgegenstand die Fortbildung der Arbeiter und die Beschäftigung der Arbeiter in der Kohlenbergbauindustrie. Namentlich die Bäder werden durch die heutige Wirtschaftslage und die Abnahme der Kohlenpreise sehr bedrückt. Letztere werden schon um 15 Jahren vom Normalstand herabgesetzt. Wird der Winter dann nicht er auf die Arbeiter und kann man mit der Bergwerks-Industrie immer noch zusammenhalten. Schließlich luden die Anwesenden auf, als sie zu organisiren, da dies das einzige Mittel ist, um die Lage der Arbeiter zu heben.

Schlesien. Die Gewerkschaft der Kohlenarbeiter und Bergbauarbeiter in dem hiesigen „Königlichen Arbeiter-Verein“ hat eine Besprechung abgehalten. In dieser Besprechung wurde als Hauptgegenstand die Fortbildung der Arbeiter und die Beschäftigung der Arbeiter in der Kohlenbergbauindustrie. Namentlich die Bäder werden durch die heutige Wirtschaftslage und die Abnahme der Kohlenpreise sehr bedrückt. Letztere werden schon um 15 Jahren vom Normalstand herabgesetzt. Wird der Winter dann nicht er auf die Arbeiter und kann man mit der Bergwerks-Industrie immer noch zusammenhalten. Schließlich luden die Anwesenden auf, als sie zu organisiren, da dies das einzige Mittel ist, um die Lage der Arbeiter zu heben.

Kattowitz. Zur Schenkung von Grundstücken. Die Gewerkschaft der Kohlenarbeiter und Bergbauarbeiter in dem hiesigen „Königlichen Arbeiter-Verein“ hat eine Besprechung abgehalten. In dieser Besprechung wurde als Hauptgegenstand die Fortbildung der Arbeiter und die Beschäftigung der Arbeiter in der Kohlenbergbauindustrie. Namentlich die Bäder werden durch die heutige Wirtschaftslage und die Abnahme der Kohlenpreise sehr bedrückt. Letztere werden schon um 15 Jahren vom Normalstand herabgesetzt. Wird der Winter dann nicht er auf die Arbeiter und kann man mit der Bergwerks-Industrie immer noch zusammenhalten. Schließlich luden die Anwesenden auf, als sie zu organisiren, da dies das einzige Mittel ist, um die Lage der Arbeiter zu heben.

meint, da sollte er doch lieber darauf arbeiten, daß sich Jnnung in ihrer Gesamtheit dem Textilarbeiter-Verband anschließt. Die Kollegen von Kattow und Umgegend suchen wir, sich so schnell wie möglich dem Textilarbeiter-Verbande anzuschließen.

Rabze, Oberchl. Maßregelung. Die bei Bergarbeiter Kamzeil und Bürtopp, welche als Delegirte auf dem internationalen Bergarbeitercongreß anwesend waren, sind nach ihrer Rückkehr sofort entlassen worden.

Gerichtliches.

Breslau, 25. Mai. Betrug und Urkundenfälschung. In dem Geschäftslocale eines hiesigen Kleinhändlers B. erschien am 26. Februar ein Geldbriefträger und überbrachte eine Postanweisung über 21 Mark. B. war nicht anwesend, dagegen stellte sich die mit der Beaufichtigung des Geschäftslocales beauftragte Näherin Martha als Tochter des Adressaten vor und erhielt darauf gegen die von ihrer Hand geleistete Quittung „M. B.“ den Geldbetrag ausgezahlt. Sie unterschlug denselben, hat ihn aber später nach erfolgter Entdeckung dem Briefträger wieder erstattet. Heute hatte sie sich wegen Betrugs bezgl. Urkundenfälschung vor der II. Strafkammer zu verantworten. Während des Staatsanwalts 1 Monat Gefängniß gegen sie beantragte, erkannte der Gerichtshof unter Berücksichtigung ihrer Jugend und bisherigen Unbescholtenheit auf die niedrigste zulässige Strafe von 1 Woche Gefängniß.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Leipzig, 24. Mai.

Die Tendenz der Zeitung als Mittel zur Feststellung des subjectiven Thatbestandes. In der Nummer 250 der „Thüringer Tribüne“, die stellvertretungsweise von der Schriftföhrer Peter Matthias Gildenberg aus Erfurt verantwortlich gezeichnet war, fand sich folgende Notiz: Der Postbeamte der hiesigen Stadt ist befohlen worden, zur Wahl zu gehen. Infolge dessen müßten die Schalter drei Stunden lang geschlossen bleiben. Wie viele Postproletarier müßten mit diesem Befehle einverstanden gewesen sein? Denn sie haben von dem einen wie dem andern der Candidaten wenig zu erwarten. Ob wohl die Postdirection diese Unordnung auch ertheilt hätte, wenn zwei Socialdemokraten zur Wahl gestanden hätten? Durch diese Notiz fühlte sich der Oberpostdirector Trietler beleidigt, indem er in ihr den Vorwurf fand, daß er seine Dienststellung und Autorität dazu mißbraucht habe, um auf die Postbeamten eine unzulässige PreSSION auszuüben. Das Landgericht in Erfurt erblidte in obigen Sätzen gleichfalls eine Beleidigung des Oberpostdirectors, und da der Angeklagte sich zweifellos des beleidigenden Charakters seiner Mittheilungen voll und ganz bewußt gewesen sei, was insbesondere auch daraus hervorgehe, daß die Tendenz der „Thüringer Tribüne“, wie dem Gericht aus anderen Verhandlungen bekannt ist, mit besonderer Vorliebe ihre Spitze gegen die Reichspostverwaltung richte, verurtheilte es den Schriftföhrer Gildenberg am 29. März zu einer Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen. — In seiner Revision rügte der Angeklagte Verlesung des § 156 Str.-G.-B., denn in dem Artikel sei vom Oberpostdirector T. nirgends die Rede. Für die allgemeine Tendenz könne er nicht verantwortlich gemacht werden, da er die betreffende Nummer nur als Stellvertreter gezeichnet habe. — Entgegen dem Antrag des Reichs-Anwalts auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz, weil ihm die direkte Bezugnahme auf frühere Verhandlungen gegen die Zeitung bei der Feststellung des subjectiven Thatbestandes unvereinbar mit den Bestimmungen der Strafproceßordnung scheinete, wurde die Revision heute vom Reichsgericht verworfen.

Volkswirtschaft und Statistik.

Actien-Gesellschaft für Textil-Industrie vormals Volkshaus, Rieg u. Co., Mulhausen (Elsas). Die Gesellschaft, welche mit einem Capital von 10 Mill. Mk. Actien und 6 Millionen Mark ausgestattet ist, erzielte im 1893 einen Bruttogewinn von 1,350,263 Mk. (1892 1,486,187 Mk.), wovon zu Abschreibungen Mark 400,000 (wie 1892), für die Genussscheine Mark 46,912 (Mark 94,781), Fünftelmarken Mark 109,462 (221,157) verwardt werden, während die Actionäre Mark 600,000 als Dividende von 6 pCt. (1892 7 pCt.) erhalten und Mark 200,000 einer neu gebildeten Specialreserve für Gerathschaften-Erneuerungen und Amortisationen zugewiesen werden, wonach Mark 30,316 (Mark 73,942) für neue Rechnung bleiben.

Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin. Die am 19. Mai abgehaltene 36. ordentliche General-Versammlung genehmigte die Jahresrechnung und ertheilte Entlastung. Von dem Reingewinne von 3,389,023 Mark erhalten die Actionäre als Dividende 15 pCt. mit zusammen 270,000 Mark, die mit Gewintheil Versicherten eine Prämien-Rückvergütung von 2,969,440 Mark.

Neueste Nachrichten.

Ueber die Reichstagswahl in Posen liegt bis jetzt folgendes Resultat vor:

Uebel (Cartell) 5994, für Schubert (Antifemil) 3773, für Schwarze (frei. Volksp.) 1998 und für Gerlich (Soc.) 9999.

Wichtig ist eine Stichwahl zwischen Gerlich und Uebel erforderlich.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 25. Mai.

Heiraths-Ankündigungen. I. Bremser Wilhelm Weishaupt, evang., Bergstraße 3, mit Ida Guhl, evang., Beschne. — Arbeiter Martin Breuer, kath., Minoritenhof 5, mit Louise Krebs, kath., Parkstraße 33. — Pastor Paul Fegler, evang., Mettschlag, mit Elisabeth Wagner, evang., Friedrich-Carlstraße 5. — II. Ausschanker Hermann Franze, evang.-luth., Ohlauerstraße 56, mit Pauline Lemberg, evg., Tauengienstraße 67. — III. Sattler Paul Hentschel, kath., Leichstraße 15f, mit Maria Materlik, kath., Matthiasplatz 7. — Geschäftsfreisender Carl Michalle, kath., Jägerstraße 8, mit Johanna Berg, kath., Königgräberstraße 17. — Sergeant Hermann Kluge, evang., Bürgerwerder-Kaserne 5, mit Ida Langner, Posenstraße 25.

Geschließungen. II. Kutscher Robert Krautwald, evang., und Wittve Anna Fischer, geb. Paul, kath., hier. — Glaser Hermann Frank, evang., mit Bertha Stelzer, kath., hier. — Schneider Otto Bagelt, kath., mit Margarethe Köbler, ev., hier. — Haushälter Alois Schachler, kath., mit Anna Biele, ev., hier. — III. Schieferdecker Hermann Grashoff, evang., mit Martha Felsch, hier. — Haushälter Paul Franke, kath., mit Anna Seiffert, ev., hier. — Kohlenweisender Josef Jantyn, kath., mit Ernestine Bräuer, ev., hier. — Arbeiter Paul Elsner, evang., mit Ida Kasse,

ev., hier. — Interimist. Schuhmann Carl Baumgarten, ev., Hannover, mit Martha Bauer, ev., hier.

Todesfälle. I. Frieda, T. des Sattlers Wilhelm Schulz, 3 Mon. — Arbeiter-Wittve Apollonia Heilmann, geb. Koschate, 77 J. — Elfriede, T. des Schneiders Adolf Gasser, 13 J. — Martha, T. des Haushälters Paul Ehrlich, 10 Mon. — Pension. Rathsausreuter Josef Gottschlich, 66 J. — Gepächträger Johann Seppert aus Namisch, 63 J. — Emil, S. des Versicherungs-Inspectors Emil Bänisch, 6 J. — halterfrau Henriette Hellmann, geb. Gräger, 65 J. 11 M. — Maler Paul Golde, 47 J. 9 Mon. — Emerit. Lehrer Moritz Schwarz, 69 J. — Hildegard, T. des Kaufmanns Bernhard Bobländer, 13 J. — Schuhmachermeisters-Wittve Anna Rosina Birkel, geb. Sawinske, 96 J. — Paul, S. d. verstorbenen Schuhmachers Julius Georg, 6 J. — Walter, S. des examinirten Locomotivheizers Gustav Braun, 10 W. — Agnes, T. des Bureaudieners Ernst Scholz, 16 W. — III. Haushälter August Conrad, 53 J. — Arbeiterfrau Anna Jaber, geb. Böhne, 33 J. — Früherer Goldarbeiter Rudolf Heinicke, 79 J. — Steinmetzmeister Oscar Menzel, 48 J. — Gertrud, T. des Kutschers Carl Weiß, 8 Mon. — Oberpostsecretär Hermann Schmidt, 63 J. — Margarethe, T. des Restaurateurs August Kamelle, 1 J. 6 Mon. — Hilfs-Feuerwehrmann Gustav Szymanski, 60 J. — Ida, T. des Müllers Georg Sternitzki, 6 J.

Breslau, 25. Mai. (Amtlicher Probieren.) Weizen-Bericht. Roggen (per 1000 Kilogramm) per Mai 111,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogramm) per Mai 133,00 Br. — Weizen (per 100 Kilogr.) — getrübtet — 43,50 Br., per October 44,00 Br. — Speltis per 100 Liter (à 100 pSt.) ohne Fas; excl. 50 und 70 W. Verbrauchs-abgabe, gekühd. 10,000 Br., abgelassene Mündungsscheine — per Mai 50 er 46,80 Br., 70 er 26,80 Br.

Breslau, 25. Mai. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sad 20,75 bis 21,75 Mr. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg. incl. Sad 18,25 — 18,75 Mr. — Weizen-Mehl per Netto 100 kg. incl. Käufers Säden a) inländisches Fabrikat 7,80 — 8,20 Mr., b) ausländisches Fabrikat 7,20 — 7,80 Mr. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sad 16,50 — 17,00. — Weizenmehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säden: a) inländisches Fabrikat 8,20 — 8,60 Mr., b) ausländisches Fabrikat 7,80 — 8,20 Mr.

A.-Referent, Waldenburg. Ihr Manuscript ging uns erst Donnerstag Vormittag 9 1/2 Uhr zu. Es war deshalb nicht möglich in voriger Nummer Ihre Mittheilungen zum Abdruck zu bringen. Auch bitten wir, für die Redaktion bestimmtes direct an die Redaction und nicht erst an die Expedition zu senden. Gruß.

Liebig's Stablissement. Sommer-Theater.

Direction: F. Witte-Wild. Sonnabend: Zum 12. Male. Mit neuer Ausstattung. „Der Krieger zur See.“ Sonntag: Zum 13. Male. Mit neuer Ausstattung. „Der Krieger zur See.“ (Letzte Sonntags-Aufführung.)

Victoria-Theater

(Simmenauer-Garten.) Täglich: Specialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Villa Liebig.

Heute Sonntag: 2522 Großes Maifest

verbunden mit Kinderfest und Verabfolgung kleiner Geschenke. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet A. P.

Musik-Instrumente.

Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielzeug zum Drehen u. selbstspielend, Musik-Automaten fertigt R. Cohn, Kupferhammerstr. 17.

Stonsdorfer Bitter . 1,20 Mt. Dr. Lampe . . 1, — Korn-Spiritus . . 0,90 „ Waldmeister-Korn . 0,80 „ Brenner-Korn . . 0,60 „

C. Scholz, Destillateur.

Nicolaistraße Nr. 32. 2516

Billig! Billig! Damenhüte

Kosackische Konkurrenzwaare von 25 Pf. an zu verkaufen. Bürgerwerder, an den Kasernen Nr. 5 im Laden. 2156

Arac, Rum, Cognac

Wir importiren en gros und en détail Original- und Tafel-Liquore, Kanadischer Ackerbitter, Mandarinen-Singer, Benedictiner, Chartreuse, Curacao etc. Nachod's Magen- und Cholera-Bitter, bekannt durch seine vorzüglichen Eigenschaften, alten Breslauer Korn mit Wein abgezogen, Johannisbeerwein, Blaubeerwein, Pappelwein, Weing-Quincher, Brombeer-, Kirsch-, Johannisbeer- und Zitronen-Caff, Effig u. Koffein empfiehlt

Hermann Seidel.

BRESLAU, Ring 27. Telephon No. 8. Vertretungen: Im Rathaus im Posthau, im Comptoir im Hofe.

Kulmbacher Bierhaus, Nicolaistr. 14.

Bier, hochfein, Glas 20 Pf. 2434 Jeden Tag Cotelettes u. Stangenspargel à Portion 50 Pf.

Danksagung. Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Tode, sowie bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich das Geschäft, gestützt auf gute Kräfte, in unveränderter Weise weiterführe, und bitte die geehrten Parteigenossen um gütigen Zuspruch. Friederike Heisig.

Pöpelwitz.

Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 5 Uhr Gemüthliches Beisammensein des sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins Breslau (Land) in der Wohnung Pöpelwitz Nr. 1b, parterre.

Mitglieder-Versammlung.

Montag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Neukirch. — 2. Diskussion. — 3. Anträge und Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Krankenunterstützungsbund v. Schneider

(E. S. Braunschweig). 2521 Dienstag, den 29. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Kassen-Lokal, Kupferhammerstraße Nr. 21, „rother Löwe“. Tagesordnung: Anträge zur General-Versammlung. Verschiedenes. Alle Mitglieder ersucht um pünktliches Erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Vorläufige Anzeige.

Großes Volksfest

Schießwerder. Montag, den 4. Juni Arrangirt von der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Großes Concert

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Kuban. Bei eintretender Dunkelheit: Brillant-Pracht-Fronten-Feuerverwerk aus dem pyrotechnischen Laboratorium des k. k. privilegiirten Kunstfeuerwerkers Herrn Benno Goldner. Zum Schluß:

! Brot! ! Brot!

Allen Freunden und Bekannten, sowie sämtlichen Partei-Genossen der Scheitinger-Vorkadt, sage ich hiermit ergebend an, daß ich vom 16. Mai an mein Geschäftsbüro nach Kirchstraße Nr. 20, zwischen Pant- und Scheitingerstraße, verlegt habe. P. Welchert, Barbier u. Friseur

E. Rother, Neumarkt Nr. 26

und alleiu stehende Ende Nr. 322.

! Brot! ! Brot!

groß und schmackhaft, sowie Weiß- u. Feinwaaren liefert die Bäckerei von Paul Zorowka, 65, Kurze-Gasse 65.

Bierhaus, Nicolaistr. 14.

Bier, hochfein, Glas 20 Pf. 2434 Jeden Tag Cotelettes u. Stangenspargel à Portion 50 Pf.

Achtung! Den Genossen der Sand-Vorkadt empfehle ich meine Rauch- und Fischwaarenhandlung nebst Bierverkauf und bitte um gütigen Zuspruch. 2440 A. Schmidt, Lehndamm 18.

Carl Freundt Zahn-Atelier

Keusche-Str. 50, I. Sprechst: 9-12 Uhr, 2-5 Uhr. Unbem. 8-9 Uhr, 12-1 Uhr. 2491

J. Kaluza, Schuhmacherei.

Schuhmacherei. Girschstraße 17, empf. fein gr. Lager von

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Kahmann's Schnellfrisch-Cotelettes a St. ca. 10-16 Pf. 2518 Neumarkt 12.

Kinderwagen

empfiehlt für nur 2419 3 Mark Anzahlung und 1 Mark pro Woche.

Rich. Lüdecke,

Barren-Credit-Gesellschaft, 6 Große Feldstraße 6 (zwischen Paradies- u. Bornwerferstr.)

Amerikanisches Zahn-Atelier

Hugo Driesen, Ring 22, Ecke Hintermarkt. Specialität: Goldplomben, Ganze Gebisse. Schmerzloses Zähneziehen mittels Cocain, Lauges, Chloroform. 2296 Langjähriger Garantie. 1897

Th. Winter,

14 Große Grobstr. 14 empfiehlt ein Lager fertiger Herrenhüte und Samakten zu billigsten Preisen. Nur Handarbeit.

Auf Theilzahlung!

Ohne Preiserhöhung. Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in nur guter Arbeit aus beste Material zu billigsten Preisen. Mahlich & Rieger, Friedr.-Wilhelmstr. 13, neben dem Deutschen Kaiser 2455.

! Brot!

groß und schmackhaft, sowie Weiß- u. Feinwaaren liefert die Bäckerei von

Th. Brauner,

22 Reichstraße 22.

Hermann Berner's

Barbier- u. Cigarren-Gesellschaft, 30, Schlegelwerderstraße 30 wird den Genossen bestens empfohlen. 2280

Bereins-Kalender.

Breslau. Verband der Glaschandschuhmacher Deutschlands (Ordnung Breslau). Sonnabend, den 26. Mai Abds 8 1/2 Uhr Monats-Versammlung in Friedrich's vocal, Mauritzusplatz 4. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen. Jeden Montag Abend 8 Uhr im Reichs-Adler Kegelstie Nr. 9. Verein der Litographen-Steindrucker u. verw. Berufs-genossen Deutschlands (Zahlst. Breslau). Jeden Montag Zahlabend jeden Montag nach dem ersten eines Monats Mitglieder-Versammlung Vereinslokal Café Restaurant, Kirchstraße. — Bitte willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Jedn Montag Abds. u. 8-12 Uhr: Kasse abend im Gasthaus „zu den drei Länden“, Neumarkt 3. — Bitte willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Verein deutscher Schuhmacher. Jeden Montag Abds 8 1/2 Uhr: einb. versammlung in dem Restaurant Jabel's, Klein-Großstr. 15. — Bitte willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Haynau. Arb. Ver. Gesangverein „Veden-stein“. — Jeden Freitag, Abds 8 Uhr: Gedächtnisfeier im Gasth. „zum goldenen Anker“. — Mit- glieder werden willkommen.

3 Wtr. Stoff
 in den neuesten Mustern 2480
 verkauft für **6 Mark**
Julius Stein, Schuhbrücke
 Nr. 7.

Margarine.
 Specialgeschäft für holländische
Naturbutter.
 63, Matthiasstr. 63.
 2382

3 Gummi
 3 St. Gummi-Artikel, 1, 2, 3 R. p. Dg.
Max Sander
 Breslau, Neuschtr. 58/59. [2469]

Sonntag, den 27. Mai 1894:
Zwei grosse Versammlungen

der socialdemokratischen Partei.

Vormittags von 7—9 Uhr
 im Saale der **Gobr. Rösler'schen Brauerei, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68,**
 von 11—2 Uhr
 im Saale der **„Concordia“, Margarethenstraße Nr. 17.**

In beiden Versammlungen ist nachstehende Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Reichstages 1893/94. Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Bruno Schoenlank.**
2. Diskussion.
3. Der Antrag auf Erweiterung des Communal-Wahlrechts im Stadtparlament. Frauen sind eingeladen. Entrée 10 Pf. Die Vertrauenspersonen

M. Florian's Möbeltischlerei u. Lager
 Hinterbleiche 1. (Keine Scheinwerkstatt.) 2335
 Complete Wohnungs-Einrichtungen, auch einzelne Holz- und
 Polstermöbel in großer Auswahl. Solide Arbeit, billige Preise. Garantie
 trockener Waare. Mottenfreies Polster. Elektrische und Pferdebahn-Verbindung.

Möbel-Tischlerei und Lager selbst-
gefertigter Möbel in allen Holzarten.
 Stilgerechte Ausfühung und solide Preise. 2224


J. Blase & Co., Tischlermstr.
 Kupferwiedestraße Nr. 46.

Teppiche, Läuferstoffe, Portièren,
Möbelstoffe, Tisch-, Reise- und
Schlafldecken 2471

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, ohne jeden Fehler, empfiehlt zu
 festen oder sehr billigen Preisen, billiger als die von anderen Seiten so oft
 angebotenen Waaren mit kleinen Mängeln etc.

L. Freund jun.,
 Breslau, Junkerstraße Nr. 4.
 Gegründet 1854.

Gute und halbechte
Hamburger Sammt- u. Manchester-Hosen
 sind nur zu haben bei
M. Aschkowitz, 2339
 15, Große Scheitniger-Straße Nr. 15.


Kinderwagen
 Kohlen- und Servientkörbe
 für Haushalte u. Private.
 In alle
 sämtliche Korbwaaren
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
W. Baumgart, Halberstr. 2,
 an der Welfenbrücke. 2289

Getreide-Kornbranntwein
 sorgfältige Destillation, offerirt einem geübten Publikum an dem und an gross
 zu den billigsten Preisen
 die **Dampf-Brandwein-Destillerie von**
Reinhold Richter vorm. **Theodor Köhler.**
 Matthiasstraße Nr. 75, „Zum roten Stern.“

Cigaretten,
Tabake
 und
Cigarten
 empfohlen
 und versandt
 in bester Qualität
 und jeder Frachtlage
Reinhold Haucke.
 Weidstr. No. 1. an Christophersplatz.



Leopold Bermann
 Damen-Mantelfabrik
 Reusche-Strasse 55, parterre und 1. Etage.
 Bekannt billigste Bezugsquelle.

Wegen vorgerückter
Saison bedeutend
herabgesetzte Preise!

Getreide-Kornbranntwein
 sorgfältige Destillation, offerirt einem geübten Publikum an dem und an gross
 zu den billigsten Preisen
 die **Dampf-Brandwein-Destillerie von**
Robert Schumm,
 Scheitnigerstraße 20 (Ecke Hirschstraße.)
 Montag: Wellwurst. 2338

Grösste Breslauer Kinderwagen-Fabrik.
 Engel-Perlestr. im Gebiet-Strassen.
B. Suchantke,
 15 Nischow-Straße 15
 parterre und 1. Etage.
 Kränle, Saigkörbe, Marktörbe,
 In alle
 sämtliche Korbwaaren billig.

Gegenüber der Elisabeth-Kirche!
Ther, feinste Suchong,
 Nr. 2, 249 Rl. Cognac, 1,50 Rl. 1874
 eine Chocolade, a Rl. 0,50, 1, 1,20, 1,50, 2 Rl.
 eine Praline, a Rl. 2, 2,40, 2,80 Rl.
 eine gute Cognac, a Rl. 25, 40 u. 50 Pf.
 eine feine Chocolade, 0,50 u. 1 Rl.
Praline, Herzigen, Bourbon etc.
 bekannt billigste Bezugsquelle in der
 Fabrik von
Ed. Stephan's Nachf., Nicolaistraße 78.



Schonzeit.
 Dem armen Hasen geht's jetzt gut:
 Er darf nicht geschossen werden;
 Drum sucht der Mensch in seiner Noth
 Ersatz dafür auf Erden.
 Er findet ihn auch wirklich bald:
 'S Karnidel, das angefangen —
 Er macht es buhndweise kalt
 Und brät' es voll Berlangen.
 So sucht auch mancher Concurrent
 Schlau ein Karnidel zu braten —
 Nur „Gold 74“ nimmer kennt
 Solch' falschen Hasen-Braten!
20% billiger wie überall
 zu streng festen Preisen
 die deutlich in Zahlen vermerkt sind.
Kerle und billige Gucke
 für

Herren u. Knaben-
Confection
Sommer-Paletots
 in allen Farben.

Herren-Paletots jeder Größe
 v. 10 Rl. an, Ia. wie nach Maß
 gefertigt, von 18 Mark an,
 Schwaloff's mit Pelerie,
 Herren-Anzüge von 10 Rl. an,
 feine Anzüge von 14 Rl. an,
 Braut-Anzüge in Tuch und
 Sammgarn von 25 Rl. an,
 sehr gute von 33 Rl. an, Herren-
 Jaquets von 5 Rl. an, Schlaf-
 röcke von 3 Rl. an, Herren-
 Dackel-Hosen von 3 Rl. an,
 gute Hosen von 5 Rl. an, Hosen
 und Westen von 6 Rl. an
 modische von 8 Rl. an
 Knaben-Paletots von 3 Rl. an,
 Anzüge für jedes Alter von
 2,50 Rl. an. **Kleiner-Brads**
Herren-Wasch-Anzüge,
 herrliche Muster, von 5 Mark an,
Sommer-Jackets,
 guter Lufte von 3 Rl. an.
Hitz-Ableiter
 von nur 1 Rl. an
 nur in Breslau. 2409

„Goldene 74“



Für 3 Wtr. Stoff
 zum Anzug 3 Meter bei 2480
Julius Stein, Schuhbrücke
 Nr. 7.

Rohtabake
 Allerbilligste Bezugsquelle, J. B.
 Pfälzer, pr. 1/2, Ko. 65, 68, 70, 75, 80 Pf.
 Brasil und Felix, 85, 100, 115,
 125 bis 140, 150, 160 Pf. 2250
Domingo Umblatt, gutbrennend
 90, 100 u. 110 Pf., welche ich alle
 billiger als Hamburg und Bremen
 verkaufe. Die Großfabrikation be-
 miszt Domingo weit mehr als
 Carmen zum Umblatt des besseren
 Grades und Geschmacks wegen.
Carmen, großblättrig, 115, 125 Pf.
Sumatras, 130 bis 500 Pf., darunter
feine Deck-Tabake pro 100
 225, 250, 300, 350 und 375 Pf.
 mit guten Farben und feinem Brand
 Trotz dieser billigen Preise gewähr-
 ich bei sofortiger Baarzahlung noch
 3 pct. Rabatt, weil ich meiner Kund-
 schaft die größten Vorteile bieten will.
Verband gegen Nachahmer.
Albert Kramolowsky,
 Breslau, Ring 60, Ecke Oderstrasse
 Cigarettenfabrik, Cigaretten u. Lasterfabrik

3 Wtr. Stoff
 zu Anzügen für
4 Mark 50 Pf. bei
Julius Stein, Schuhbrücke
 Nr. 7.